

## Interview mit Shahid Alam



Shahid Alam ist Kalligraph, Maler und Bildhauer. Er wurde in Pakistan geboren, in eine Familie, in der über mehrere Generationen die Kunst der Kalligraphie gepflegt und tradiert worden war. Als junger Student kam er 1973 nach Deutschland, wo er Kunst, Pädagogik, Politikwissenschaften und Europawissenschaften studierte. Er unterrichtete über zwei Jahrzehnte in verschiedenen Schulen und Bildungseinrichtungen hauptsächlich in Deutschland. Seit 1996 arbeitet er als freischaffender Künstler und lebt heute in Stolberg bei Aachen.

### Lieber Herr Alam, wie sind Sie zur Kalligraphie dazugekommen?

Die Kunst der Kalligraphie ist mir buchstäblich in die Wiege gelegt worden. Die Betrachtung der kalligraphischen Übungen des ältesten Bruders, der im Lichte einer Öllampe mit einer Holzfeder (*Qalam*) auf dem weißen Papier mit schwarzer Tinte schrieb haben mich als kleines Kind zutiefst beeindruckt. Nach der Einschulung mit vier Jahren wurden die Schreibübungen mit der Holzfeder auf einem Holzbrett zu meinem Alltag. Jeden Tag wurde das Holzbrett frisch gewaschen, worauf dann eine dünne Lehmschicht aufgetragen wurde. Durch das rhythmische Wedeln beim Singen wurde die frisch aufgetragene Lehmschicht getrocknet und mit einer Knolle aus Zeitungspapier geschliffen. Zum Schreiben wurde Schliffrohr mit einem scharfen Messer zurecht geschnitzt, wofür extra ein Holzschnitzer geholt wurde. Tintenpulver wurde mit Wasser gerührt, um die Tinte herzustellen.

Ab der vierten Klasse besuchte ich eine katholische Schule der Franziskaner, wo die Schreibübungen intensiver fortgesetzt wurden. Schreiben auf dem Holzbrett mit der Holzfeder, jeden Tag eine Stunde, begleitete mich sieben Jahre lang. So wurden die Grundlagen der Kunst der Kalligraphie verfestigt. Auf diesen Grundlagen konnte ich aufbauen und meinen eigenen kalligraphischen Stil entwickeln.

### Was bedeutet für Sie persönlich die Kunst der Kalligraphie?

Schreiben mit der Hand bedeutet mir unbeschreiblich viel: Das Gedachte bzw. den Gedanken sichtbar machen. Den Klang des gesprochenen Wortes durch die Schrift sichtbar werden lassen. Schreiben beginnt immer mit der Gestaltung der Linie. Die Linie ist das Ergebnis der Entfaltung eines Punktes. Der Punkt ist ein lebendiges Wesen, das sich entfaltet und zur Linie wird. Beim Schreiben wird mir bewusst, dass jede Schrift, ob chinesische oder japanische Schrift, ob arabische oder lateinische Schrift, ja – jede Schrift ist das sichtbare Ergebnis der Gestaltung der Linie. Jede Schrift hat die Linie zur Mutter. Die Kunst der Kalligraphie oder des Schönschreibens entwickelte sich aus dem Bedürfnis, die wichtigen Gedanken auf schönste Weise darzustellen. Denn das Betrachten des Schönen ermöglicht den Menschen die schön geschriebenen Gedanken zu beherzigen. Durch das Schreiben mit der Hand entfaltet sich außerdem die Persönlichkeit und fördert die vielfältigen kognitiven und motorischen Kompetenzen der Menschen. Die Kalligraphie für mich ist der beste Weg zur Persönlichkeitsbildung.

**Was Ihr Werk auszeichnet, ist die Tatsache, dass Sie nicht nur Texte des Korans und der islamischen Tradition kalligraphieren, sondern auch Texte aus der jüdischen und christlichen Bibel und Tradition, ja auch Texte von Dichtern – warum?**



Meine Kunst der Kalligraphie bildet eine unmittelbare Brücke und Beziehung zur Gegenwart, die aufgrund der Unwissenheit voneinander vor allem von religiösen Vorurteilen beherrscht wird. Durch die Betrachtung der kalligraphisch dargestellten Texte aus Koran, Bibel und Tora lernen die Menschen die Religion des anderen kennen. Sie erfahren dadurch nicht nur die vielen Gemeinsamkeiten und die Unterschiede, sondern auch den gemeinsamen Ursprung der abrahamitischen Religionen.

Nicht nur der interreligiöse Dialog, sondern auch die interkulturelle Verständigung ist das Ziel meiner Ausstellung.

**Bei Ihren Ausstellungen kommen Sie bewusst auch ins Gespräch mit den Besucherinnen und Besuchern – wie erleben Sie die Wirkung der Kalligraphien auf die Betrachter?**

Im Gespräch und beim Lesen der Kommentare in Gästebüchern stelle ich fest, dass die meisten Besucher von meinen bildnerisch dargestellten Kalligraphien sehr beeindruckt sind. Auch wenn sie die Texte auf Arabisch nicht lesen können, fühlen sie sich von dem Bild angesprochen. Es ist die Schönheit der arabischen Schrift, die die Herzen der Betrachter öffnet und damit die Neugierde erweckt, mehr über den Inhalt der Kalligraphie zu erfahren.

**Was erhoffen Sie sich von der Ausstellung in München gerade in der aktuellen Situation?**

Die Kunst der Kalligraphie bildet eine der wichtigsten Säulen der islamischen Welt. Die Begegnung mit dieser Kunst in dieser Ausstellung ermöglicht den Betrachtern die Auseinandersetzung mit dieser Kunst, die von der einzigartigen Ästhetik der Schrift getragen wird. Gerade in der gegenwärtigen Situation ist eine solche Ausstellung dringend notwendig, um gegen die Vorurteile zu arbeiten, die aus Unwissenheit geboren sind. Wir müssen einander sehen, um einander verstehen zu können. Durch die Ausstellung erfahren die Betrachter, dass die arabische Schrift nicht die islamische Schrift ist und dass jeder Inhalt in dieser Schrift dargestellt werden kann. Die kalligraphisch dargestellten Dichtungen der großen deutschen Dichter wie Goethe, Schiller, Hölderlin, Rilke u.a. in arabischer Übersetzung ermöglichen die Menschen aus arabischsprachigen Ländern, die in Deutschland leben wollen, den Zugang zur Welt der Dichtung und Literatur in Deutschland. Die Ausstellung ist im Sinne des Wortes eine Dialog-Ausstellung. Denn nichts anderes ist dringender als ein Gespräch in gegenseitigem Respekt.

*Das Interview führte Dr. Andreas Renz*

Bildnachweise: Privat/Shahid Alam

Bild 1: Shahid Alam

Bild 2: Gott ist schön